



Service Learning im Praxisprojekt „Schadstoffinformationen“

Einführung

Universitäre Ausbildung bereitet fachlich auf das spätere Berufsleben vor. Das Studium professionelle ergänzt durch sein Kursangebot die Fachausbildung mit Seminaren zum Erwerb von zusätzlichen Qualifikationen, die zur besseren Berufsausübung notwendig und nützlich sind. Einen Einblick in die berufliche Praxis schon während des Studiums zu bekommen, wird angesichts der Vielfalt möglicher Berufsfelder und deren Anforderungen immer wichtiger. Neben dem systematischen Ausbau des Angebots an studienbegleitenden Berufspraktika sollen im Studium professionelle berufsfeldbezogene Praxisprojekte im stärkeren Umfang angeboten werden.

Der Career Service greift hierfür Ansätze des „Service Learnings“¹ auf, die aus den USA kommend auch in Deutschland langsam an Hochschulen Fuß fassen. Ähnliche Ansätze entwickelten sich in Europa mit dem Modell der „Science Shops“². Im Kern geht es bei beiden Ansätzen um die Integration praktischer Erfahrungen durch gemeinwohlorientiertes Engagement in die akademische Ausbildung bzw. Berufswelt: Erworbenes Fachwissen wird in kulturellen, ökologischen oder sozialen Praxisprojekten angewandt und reflektiert.

Die europäische Idee der „Science Shops“ („Wissenschaftsläden“) entstand Anfang der 70'ger Jahre an niederländischen Hochschulen. Ähnlich wie bei dem „Service“-Gedanken aus den USA stellen in diesen „Shops“ Wissenschaftler/innen ihr Wissen Bürger/innen und gesellschaftlichen Gruppen ehrenamtlich für deren Fragen und Probleme zur Verfügung, die einer wissenschaftlichen Bearbeitung bedürfen. Die Wissenschaftler/innen müssen dabei lernen, ihr Fachwissen und ihre Fachsprache nicht nur auf die „Alltagsprobleme“ anzuwenden sondern auch ihre Lösungsvorschläge allgemeinverständlich und für Laien nachvollziehbar zu formulieren. Die wissenschaftliche Bearbeitung von „Alltagsproblemen“ lassen sich zudem oftmals nicht nur aus einer Fachrichtung bearbeiten. Kurzum: neben fundierten Fachkenntnissen werden für dieses Engagement Fähigkeiten in Projektmanagement, interdisziplinären Arbeiten und in Experten-Laien-Kommunikation benötigt.

In Tübingen existiert seit über 20 Jahren ein Wissenschaftsladen als gemeinnütziger Verein (nähere Infos siehe³). Viele seiner ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen sind hauptberuflich an Hochschulen oder privatwirtschaftlichen Instituten beschäftigt. Ein Schwerpunkt der Arbeit in Tübingen liegt auf der Beratung und Information von Bürger/innen zu Schadstoffen, ein Beispiel: Schimmelbefall in Innenräumen. In diesem Bereich engagierte Mitarbeiter/innen der Schadstoffberatung kommen aus den Fachbereichen Chemie, Biochemie, Toxikologie oder Medizin. Neben einer Einzelberatung von Bürger/innen und allgemeinverständlich Broschüren zu Themen wie Schadstoffe in Innenräumen oder

¹ Baltés, Hofer, Sliwka (Hg.): Studierende übernehmen Verantwortung, Service Learning an deutschen Universitäten. Beltz Verlag 2007

² Siehe: www.livingknowledge.org

³ www.wila-tuebingen.de



Sicherheit von Spielzeug wird eine eigene Informationsseite im Internet angeboten:
www.schadstoffberatung.de

Das Praxisprojekt

Der Career Service und der Tübinger Wissenschaftsladen wollen gemeinsam den Grundgedanken des „Service Learning“ aufgreifen und Studierenden der Universität Tübingen die Möglichkeiten bieten, in einem Projekt ihr Fachwissen praktisch zu erproben und weitere wichtige Schlüsselqualifikationen zu erwerben. Konkret werden Studierenden der Biochemie, Chemie, Biologie und der Medizin mit Interesse an toxikologischen Fragestellungen angesprochen. Ihre Aufgabe wird sein, das existierende Informationsangebot – Broschüren und Internetportal – des Wissenschaftsladens zu überarbeiten, zu aktualisieren und zu erweitern. Sie werden dabei von den Biochemikern Philip Marx-Stölting und Benjamin Rignall angeleitet und betreut. Beide sind Mitarbeiter am Institut für Toxikologie der Universität Tübingen und ehrenamtliche Mitarbeiter des Wissenschaftsladens. Das Projekt wird vom Leiter des Instituts Prof. Dr. Michael Schwarz unterstützt. Weitere Unterstützung erhalten die Studierenden durch Mitarbeiterinnen des Wissenschaftsladens, Renate Scherg (Umweltberaterin) und Dr. Sunhild von Carlowitz (Dipl. Chem. und hauptberuflich bei einem Institut für Laboranalytik).

Das Vorgehen

Die Studierenden sollen möglichst eingeständig in Kleingruppen arbeiten. Unter Anleitung der Kursleiter und anhand von Beispielen aus der Beratungspraxis des Wissenschaftsladens werden sie nach einführenden Arbeitseinheiten selber recherchieren, Informationsquellen auswerten und bewerten. Auf dieser Grundlage werden die vorhandenen Materialien überprüft bzw. überarbeitet. Zu neuen Stichworten und Problemfeldern werden eigene Beiträge formuliert.

Die Arbeitsphasen

1. Einführung in die Thematik anhand von Praxisbeispielen: Schadstoffbelastungen in Innenräumen, Ursachen, gesundheitliche Gefahren, rechtliche Regelungen und Lösungsmöglichkeiten.
2. Informationen für Bürger/innen sachlich und allgemeinverständlich formulieren: komplizierte Sachverhalten verständlich für Laien dargestellt – eine Einführung durch eine Wissenschaftsjournalistin.
3. Überarbeitung vorhandener Informationsmaterialien des Wissenschaftsladens: Prüfung der Richtigkeit bzw. Aktualität der Sachaussagen, Prüfung der rechtlichen Bestimmungen und Grenzwerte, Prüfung der Verständlichkeit und mehr.
4. Ergänzungen des vorhandenen Materials.

Beteiligte

Phase 1 – 4: Dipl. Biochem. Philip Marx-Stölting, Dipl. Biochem. Benjamin Rignall, Institut für Pharmakologie und Toxikologie + Wissenschaftsladen (verantwortliche Kursleiter);

Phase 2: Iris Lehmann (Wissenschaftsjournalistin), beratend bei Phase 3 + 4



Phase 3 + 4: beratend Renate Scherg und Dr. Sunhild von
Carlowitz/Wissenschaftsladen